

„Aufklären, wie die Menschen in der NS-Zeit verführt wurden.“*

Der Bremer Pazifist Detlef Dahlke verstarb im 91. Lebensjahr

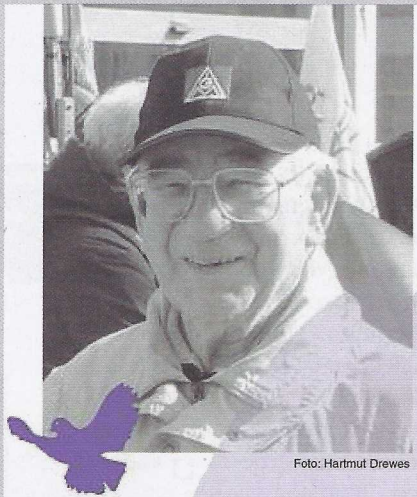


Foto: Hartmut Drewes

Gegen die Einführung der Wehrpflicht 1955 hat Detlef Dahlke protestiert, weil er eigene Kriegserfahrungen gesammelt hatte. Als Jugendlicher der NS-Propaganda selbst erlegen, engagierte er sich nach dem Krieg authentisch und nachdrücklich gegen nationalistische und militaristische Irrwege. Mit „Widerständigkeit“ verband er stets Hoffnung. Am 4. Mai ist Detlef Dahlke in Bremen verstorben.

Sein Widerspruch gegen die neue deutsche Wiederaufrüstung führte ihn in die Bremer Gruppe der Internationale der Kriegsdienstgegner, die er von 1956 bis 1973 leitete. Wer in dieser Zeit den Kriegsdienst verweigern wollte, konnte ihn als Rechtsbeistand und Sprecher des organisierten Pazifismus in Bremen treffen. „Kampf dem Atomtod“ und Ostermärsche gegen Wetrüsten und für zivile Streitbeilegung gehörten zu den Aktivitäten, die Detlef organisierte. Norddeutscher Sprecher der „Kampagne für Demokratie und Abrüstung“, die sich gegen die deutsche Notstandsgesetzgebung und gegen den Vietnamkrieg engagierte, war eine weitere Funktion, die der Maschinenbauingenieur ehrenamtlich ausübte. Dem Familienvater, Betriebsrat und Friedensengagierten lag auch gewerkschaftliche Bildungsarbeit am Herzen, bis zuletzt ein Schwerpunkt seiner Aktivitäten.

Die Mitglieder der DFG-VK trauern – über die Gruppe „Bremen und umzu“ hinaus – um Detlef Dahlke. Sein vielfältiges engagiertes Mitwirken bleibt in bester Erinnerung.

Günter Knebel

* Das Überschrift-Zitat ist dem Interview der Zeitschrift „Wir – Älteren in den Gewerkschaften HB/BHV“ anlässlich Detlefs 90. Geburtstag 2016 entnommen (Heft 29/2016, Seite 14).

Standardwerk zum Pazifismus

Wette-Buch: umfassend, kenntnisreich, optimistisch, lesenswert

Von Stefan Philipp

Den LeserInnen der **ZivilCourage** ist Wolfram Wette kein Unbekannter: In der vorigen Ausgabe stammte die Titelgeschichte „Erfolgreich trotz Verfolgung“ aus seiner Feder. Grundlage war ein Vortrag, den der emeritierte Geschichtspräsident zum Beginn des DFG-VK-Jubiläumsjahres im Januar in Stuttgart über die nunmehr 125-jährige Geschichte der Deutschen Friedensgesellschaft gehalten hatte.

Was Wette da in 45 Minuten bzw. auf sieben Druckseiten in einem Überblick dargestellt hatte, lässt sich nun in aller Ausführlichkeit in seinem neuen Buch auf über 600 Seiten nachlesen. In fünf großen Kapiteln über die jeweiligen Epochen zeigt er ein Panorama von über 100 Jahren deutscher Geschichte unter dem Gegensatzpaar Krieg und Frieden.

Der Bremer Verleger Helmut Donat hat das Buch mit über 500 Abbildungen und zahlreichen Quellentexten angereichert. Das verstärkt seinen Wert als „Lesebuch“, das man an jeder beliebigen Stelle aufschlagen kann und sofort einen Einstieg in die jeweilige Epoche findet und angeregt wird, vor- und zurückzublättern und intensiv zu lesen. Erleichtert wird dies auch dadurch, dass das Buch eine Mischung ist aus den zahlreichen Vorträgen Wettes, die er zu den verschiedensten Themen in den letzten Jahren und Jahrzehnten gehalten hat, und eigens für diese Veröffentlichung geschriebenen Teilen.

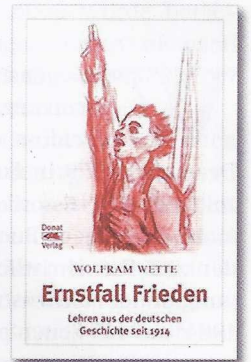
Der Titel des Buches „Ernstfall Frieden“ knüpft an die berühmten Worte des 1969 gerade gewählten neuen und ersten sozialdemokratischen Bundespräsidenten Gustav Heinemann an, dass nicht der Krieg, sondern im Gegenteil der Frieden der Ernstfall sei. Das macht auch zugleich den Hintergrund Wettes deutlich, der selbst Sozialdemokrat ist. Mit ihm spricht eine „linke Traditionslinie“, die sich „erfolgreich“ sieht

(eben „trotz Verfolgung“). Für diese Sichtweise gibt es auch gute Gründe. Betrachtet man den preußisch-deutschen Militarismus, das kriegerische Kaiserreich, das Fortwirken militaristischer Traditionen

und die geheime Aufrüstung in der Weimarer Republik, den verbrecherischen Angriffs- und Vernichtungskrieg NS-Deutschlands sowie schließlich die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik und den Aufbau der Bundeswehr überwiegend durch und mit alten Wehrmachtsoffizieren – und vergleicht das (um nur drei Beispiele zu nennen) mit den 300.000 im Bonner Hofgarten 1981, den anderthalb Millionen Kriegsdienstverweigerern in der Zeit des Bestehens der Wehrpflicht von 1956 bis 2011 und der konstanten deutlichen Bevölkerungsmehrheit, die sich gegen deutsche Kriegsbeteiligungen ausspricht, dann spricht einiges für diesen erfolgreichen Wandel. Ob man das aber als pazifistischen Erfolg bewertet, oder ob es sich dabei (lediglich) um (Aus)Wirkungen des Pazifismus handelt, darüber könnte man streiten (siehe dazu den nachfolgend abgedruckten Leserbrief des DFG-VK-„Verbandshistorikers“ Guido Grünewald).

Um aber kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Ich finde, das Wette-Buch sollte jedes DFG-VK-Mitglied lesen – und wer sich über Pazifismus informieren will, der muss es lesen.

Wolfram Wette: Ernstfall Frieden. Lehren aus der deutschen Geschichte seit 1914. Bremen 2017; 640 Seiten; 24,80 Euro



„Die Friedensbewegung war weniger erfolgreich als oft behauptet.“

Briefe der LeserInnen

Zum Beitrag „Überzeugen – und laut sein!“ von Tobias Damjanov in ZC Nr. 1/2017, S. 12 ff.

Ein Hinweis in eigener Sache: In seinem Bericht über das Symposium der Bertha-von-Suttner-Stiftung Ende Januar